

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83.
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2, jährlich 2,40 M., bei Postbezug 2,40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m., „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Aufl. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhagen u. Uml. Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 16

Herford, Sonnabend, den 19. Januar

1918

Die Wirtschaftsverhandlungen in Petersburg.

Amstliche Wiener Meldung.

Wien, 17. Jan. Das Wiener k. k. Telegr. Korresp. meldet aus Petersburg vom 17. Januar: Laut einer vom Generalkonsul v. Hempel aus Petersburg eingelaufenen Meldung nimmt der bisher schleppende Verlauf der Verhandlungen der Petersburger Kommission in den letzten Tagen einen günstigen Fortgang. Es gelang bei der Erörterung über die Eröffnung des Privat-Post- und des Zeitungswesens mit Russland die bisher auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, und es kann bereits zur Formulierung der getroffenen Vereinbarungen geschritten werden. Zur Verhandlung über den wechselseitigen Austausch von Reisepapieren wurde ein Unterkommis eingeleitet, der seine Beratungen am 16. Januar begonnen hat.

Eine Schlacht zwischen Ukrainern und Magyaren.

U. Bafel, 18. Jan. Nach einer Pariser Havas-Meldung wird aus Petersburg berichtet: Nach den Abendblättern ist in den Straßen von Odessa zwischen Ukrainern und Magyaren eine Schlacht entbrannt. Die Ukrainer hielten das Theater und das Gebäude der Stadt besetzt. Das Gewehrfeuer hat sich auf die ganze Stadt ausgedehnt. Der Kreuzer „Sinope“ und andere Schiffe sind in die See gefahren und haben das Feuer eröffnet.

„Offiziere sind Menschen wie die Soldaten“.

U. Bafel, 18. Jan. Nach einem Havas-Bericht forderte die russische Delegation der gemischten Kommission die Abschaffung der Vorrechte die den russischen Offizieren in den deutsch-österreichisch-ungarischen Gefangenenerläßungen gewährt werden. Die Offiziere seien Menschen wie die Soldaten, sagt die Delegation, und müßten ebenso behandelt werden, wie andere Leute.

Der rumänische König verhaftet?

U. Bafel, 18. Jan. Die Reuter weiter aus Petersburg berichtet, haben die Bolschewikisten am Samstag Abend die Verhaftung des Königs von Rumänien verfügt, der nach Petersburg gebracht wurde.

Wirrwarr in der Moldau.

U. Bafel, 17. Jan. (P. L. A.) Der Kommandant der 49. Division teilt mit, daß die rumänischen Behörden feindliche Handlungen gegen russische Soldaten unternahmen und keinen Lebensmitteltransport durchließen. Das 194. Regiment der 49. Division wurde von rumänischen Streitkräften umzingelt und entwandte, die auch den Ausschluß des 195. Regiments und österreichische Offiziere, die zum Besuch der russischen gekommen waren, verhafteten. Der Rat der Volkskommission verlangt die Freilassung der verhafteten Soldaten und Offiziere, Bestrafung der militärischen Behörden, die die Verhaftungen vorgenommen haben, und Sicherheiten dafür, daß sich derartige Vorfälle nicht wiederholen. Falls eine Antwort innerhalb 24 Stunden nicht erfolgt, wird unsere Reklamation als ein neuer Bruch betrachtet werden und werden wir die nachdrücklichsten militärischen Maßnahmen treffen.

Ges.: Lenin. Oberbefehlshaber Armeen.

Kriegsbevollmächtigter Podolski.

Die von Lenin angekündigten Maßnahmen scheinen dann mit der Verhaftung des Gefandten der rumänischen Regierung zur Tat geworden zu sein. Inzwischen ist Herr Diamandi wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nach einem Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur begab sich das ganze diplomatische Korps auf Anregung der französischen und englischen Botschaft zu Lenin, und die Kommission bewilligte die Freilassung auf den Vorschlag des amerikanischen Botschafters hin, daß er in seinem Namen der rumänischen Regierung eine Erklärung gegen die Gewaltmaßregeln Rumäniens gegen die rumänischen Soldaten senden werde. Eine Verbesserung der russisch-rumänischen Beziehungen ist damit aber keineswegs eingetreten, es wird im Gegenteil gemeldet, daß auf Befehl Lenins der russische Botschafter nach Rumänien eingeteilt wurde. Die betreffenden Drahtmeldungen lauten:

Bafel, 17. Jan. „Morning Post“ meldet aus Petersburg die Einstellung des gesamten Post-, Telegramm- und Handelsverkehrs mit Rumänien auf Befehl der Bolschewikisten.

U. Stockholm, 18. Jan. „Dien“ meldet aus Jassy, daß die Bestrebenheit in der Moldau durch die noch weiter umherschweifenden Auseinandersetzungen zwischen den maximalistischen Ausschüssen und den Rumänen ihren Höhepunkt erreicht habe und daß entscheidende Ereignisse im unbesetzten Rumänien unabwendbar werden. Die maximalistischen Truppenteile in der Moldau haben einen regelrechten Feldzug gegen die rumänischen Kriegsvorräte eingeleitet und vernichten die Munitionsvorräte in den Clappen-Gebieten. Es wurde in Jassy ein schwerer Anschlag gegen das Zentralmunitionsdepot der rumänischen Armee verübt. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, die die nördlich der Stadt vorgelagerten neuen Siedlungen vollständig vernichtete. Es wurden hierbei Schießvorräte im Werte von 34 Millionen Lei zerstört. Die Munitionsversorgung der rumänischen Armee wird hierdurch in einschneidender Weise in Mitleidenschaft gezogen.

Eine Antwort Czernins an Wilson.

Wien, 18. Jan. Wie aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, beschäftigt Graf Czernin, bei einer demnächst sich bietenden Gelegenheit die jüngste Botschaft des Präsidenten Wilson zu beantworten.

Was England bedroht.

H. Rotterdam, 18. Jan. Großbritannien wird die nächsten sechs Monate mit drei Gefahren von unerhörter Größe zu kämpfen haben, so schreibt der Londoner Universitätsprofessor Pearson im „Daily Telegraph“. Die erste der drei Gefahren ist die zu erwartende deutsch-österreichische Offensive, die zweite die Gefahr der Hungersnot und die dritte die Gefahr von seinen eigenen englischen Bolschewikisten.

Wir hier in England, schreibt der Professor, gehen einer Hungersnot entgegen, die uns mehr und schrecklicher als irgend etwas, was das englische Volk seit dem Mittelalter zu überleben hatte. Der Professor sucht das englische Volk zum mutigen Betragen der Entbehrungen zu ermuntern, indem er auf die Geschlossenheit hinweist, mit der das deutsche Volk im englischen Hungerkriege seit zwei Jahren ausgehalten hat. Aber dann führt er weiter aus: „Die Vorgehen (für das Aushalten in England) sind nicht günstig. Man hört in unserer Mitte in England unbegründete oder willige und übertriebene Klagen gegen den Hunger, man hört unumgänglich Forderungen nach Preisermäßigung, man hört die größte Proteste gegen unvermeidliche Entbehrungen, man hört gewaltige Drohungen für den Fall, daß keine Vorräte kämen. Deshalb ist es dringend notwendig, der englischen Nation deutlich die unangenehme Wahrheit mitzuteilen, daß sie ihre gelohnten Nahrungsmittel auf keinen Fall erhalten kann.“

Deutsche U-Boote vor der amerikanischen Küste.

U. B. Frankfurt a. M., 18. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern: „Journal“ berichtet aus New York, dort gehe das Gerücht, daß ein Tauchboot 100 Meilen vor der Bucht von Galveston einen amerikanischen Dampfer versenkt habe. Die Nachricht hat unter dem Publikum große Erregung und an der Börse eine allgemeine Baisse verursacht.

Verhüllungstarheiten.

Die russische Delegation hält es immer noch für zweckmäßig, die Zeit, die wohl für alle in West-Europa verammelten Staatsmänner kostbar ist, mit dialektischen Kunststücken zu vergeuden. Was sie damit bezweckt, ist, sofern es ihr überhaupt mit einem Tausch und Zustandbringen des Friedens ernst ist, nicht recht zu erkennen. Schließlich kann Herr Trozki doch nicht nur darauf bedacht sein, vor seinen Landsleuten als ein gewaltiger Dialektiker und Begriffsjongleur zu glänzen; wenn er aber die Absicht haben sollte, durch Winkelzüge und Nebenwege die Verhandlungen bis zu ihrem Abbruch zu erschweren und zu trüben, so muß man ihm schon heute sagen, daß solche Methoden, unbekümmert um ihre ausgefallene Schläue, schon darum tödlich ist, weil sie gar zu leicht durchschaut werden kann. Bis auf weiteres möchten wir aber nicht einmal annehmen, daß Herr Trozki mit Bewußtsein die Weichen so stellt, daß die Friedensverhandlungen zum Entgleiten kommen müssen, er glaubt wohl nur noch immer, daß das Ablassen

von Wortwolkeln die klaren Pläne unserer Unterhändler in Verwirrung bringen könnte. Immerhin wird es Zeit, daß er von der Zwecklosigkeit solchen Tuns sich überzeugt und demgemäß seine Taktik ändert, das heißt von dem hohen Olymp seiner Begriffsjonglerie schlicht und redlich hinabsteigt in die Ebene der Wirklichkeit, die die Unterhändler der Mittelmächte bisher noch niemals verlassen haben und auch nicht zu verlassen gedenken. Daß mit den Mittelmächten sachlich verhandelt werden und mit ihnen auch zu einem Ausgleich gekommen werden kann, zeigt ganz deutlich die Tatsache, daß die besonderen Verhandlungen mit den Ukrainern erfreuliche Fortschritte machen. Das russische Volk, das ohne Zweifel friedliche Zeiten herbeiwünscht, wird solchen Tatbestand kaum übersehen und dürfte, wenn Herr Trozki nicht von der Stelle kommt und im dialektischen Gestrüpp stecken bleibt, schließlich vielleicht doch umgeduldet werden und Mittel und Wege finden, um unbestimmt um die gewaltigste Politik der Bolschewikisten, sei es durch die Konstante, sei es durch ein anderes Instrument, seinem Willen zum Ausdruck zu verhelfen. Herr Trozki hat ja allerlei über die Macht als die Grundlage jedes Staatslebens philosophiert, er wird auch wissen, daß Macht nicht nur ein schöner Begriff ist, sondern auf die Dauer nur dem verbleibt, der wirklich etwas leistet und etwas erreicht. Soweit wir zu sehen vermögen, dürfte die Dauer der Bolschewikischen und jeder anderen russischen Regierung zur Zeit daran gebunden sein, ob es solcher Regierung gelingt, dem russischen Volk friedliche Zustände und die Gelegenheit zum Wiederaufbau des Staates zu verschaffen.

Bericht des Hauptquartiers.

U. B. Großes Hauptquartier, 10. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teil der Front war die Gefechts-tätigkeit gering, lebhafter in der Gegend südwestlich von Cambrai.

Bei kleineren Unternehmungen nördlich und nordöstlich von Proxmes wurden Gefangene eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der Mazedonischen und Italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

U. B. Wien, 18. Jan. Amstlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Die Auslandsbewegung in Spanien.

U. Bafel, 18. Jan. Nach einer amst. Havas-Meldung aus Madrid liegen in Valencia infolge von Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern die Industriebetriebe still. In Malaga herrscht anscheinend Ruhe. Die Reis, Docks und Eisenbahnen liegen vollständig still. Soldatenpatrouillen durchziehen die Straßen.

Zwei englische Zerkörer gestrandet.

U. B. Amsterdam, 18. Jan. Amstlich wird aus London berichtet: In der Nacht vom 12. auf den 13. Januar sind an der Schottischen Küste zwei Torpedo-Boote, die nach ihrer Basis zurückkehrten, in heftigem Schneesturm gestrandet. Sie sind vollständig zerstört. Die Besatzungen sind bis auf einen Matrosen umgekommen.

Auffällige Maßregelung.

Eine Verfügung gegen den Vorsitzenden des Bundes der Kriegsteilnehmer und ehemaligen Kriegsteilnehmer, Redaktor Antner, hat der Oberbefehlshaber in den Marken erlassen. Sie lautet: „Wie festgestellt ist, haben Sie am 18. Januar 1918 in einer Versammlung des Bundes der Kriegsteilnehmer

und ehemaligen Kriegsteilnehmer in den Sophien-sälen an die Versammlungsteilnehmer die Aufforderung gerichtet, die Bänder unserer Kriegsauszeichnung zum Zeichen des Protestes abzulegen. Diese Aufforderung, der zahlreiche Anhänger des Eiferen Kreuzes Folge geleistet haben, ist geeignet, die im Heere und Volk hochgeachtete Kriegsauszeichnung verächtlich zu machen, und hat in weitesten Kreisen des deutschen Volkes lebhaften Unwillen erregt.

Ihr Verhalten beweist, daß Sie die sachliche Leistung des vorbezeichneten Bundes nicht gewürdigen. Ich verbiete Ihnen daher hiermit auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 jede weitere Tätigkeit für den Bund der Kriegsteilnehmer und ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Der Oberbefehlshaber in den Marken.
ges. v. Kessel, Generaloberst.

Wir vertragen es uns einzuweisen, Stellung zu dieser nicht alltäglichen Verfügung zu nehmen. In der „Nord-deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird es jedenfalls für nötig gehalten, zu versichern, daß die Verfügung einen rein persönlichen Charakter habe. Es heißt dann weiter: „Das Oberkommando verkennt nicht die sozialen und auf die Wohlfahrt der Kriegsteilnehmer zielenden Absichten des Bundes der Kriegsteilnehmer, ohne hierbei zu den politischen Tendenzen, die sich in der Bundes-mitglieder ausbreiten, trachten, Stellung zu nehmen. Je mehr man aber gerade die sozialen Absichten und Aufgaben des Bundes in Rechnung stellt, desto mehr besteht die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ein solcher Bund nur von einer Persönlichkeit geleitet wird, die sich ihrer vollen Verantwortung bewußt ist und die sachliche Leistung eines solchen Bundes gewährleistet. Diese Forderung muß während der Kriegszeit mit um so größerem Nachdruck gestellt werden, als es sich um eine Organisation handelt, die erhebliche militärische Interessen berührt.“

Die Stichwahl in Baugen-Namen.

zwischen dem sozialdemokratischen Kandidaten Hlth und dem konservativen Herrmann ist auf den 25. Januar anberaumt worden.

In der Presse finden sich vielfach Betrachtungen, die sich mit der Haltung der fortschrittlichen Volkspartei bei der Stichwahl beschäftigen. Die Mäcker der rechtsstehenden Parteien sind dabei eifrig bemüht, durch ungünstige Angaben über das Verhältnis des fortschrittlichen Kandidaten Rudor zum den Kriegsteilnehmern zuzuführen und es so hinzustellen, als ob die fortschrittliche Volkspartei eigentlich für den konservativen eintreten müsse. Demgegenüber wollen wir feststellen, daß selbstverständlich die fortschrittlichen Stimmen reichlich für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben sind. Nach der ganzen Wahlsituation, wie sie von den konservativen und ihren Mitläufern betrieben worden ist, und nach der ganzen politischen Situation in Deutschland hat sich die Wahl auf einen Kampf zwischen der Mehrheit und der Minderheit des Reichstages. Der erste Wahlgang hat für die Parteien der Mehrheit eine außerordentlich große Majorität ergeben, und es ist nur natürlich, daß die Wähler bei der Stichwahl unter dem Ausfall der Hauptwahl das Siegel setzen, indem sie alle Wahlscheinstimmen auf den sozialdemokratischen Kandidaten übertragen. Auch diejenigen, die unter anderen Umständen zweifelhaft sein könnten, ob sie bei der Stichwahl sich für den Kandidaten der Mehrheit oder denjenigen der Minderheit entscheiden sollen, können bei der gegenwärtigen Lage gar nicht anders handeln, als daß sie den sozialdemokratischen Kandidaten, der ja kein unabhängiger ist, sondern zur Mehrheit gehört, unterstützen.

Bei der Stichwahl am 11. Januar wurden nach dem amtlichen Wahlergebnis abgegeben: für Justizrat Herrmann (kons.) 6986, Landtagsabgeordneter Hlth (Soz.) 6451, Kaufmann Rudor (fortschritt.) 3520 Stimmen; gesplittet waren 2, ungültig 76 Stimmen.

Noblesse oblige.

In dem Wohnungsgesetzbuch war in Artikel 5 eine Bestimmung enthalten, wonach die Schloßer des Königs oder eines Mitglieds des königlichen Hauses oder des hohenzollernschen Fürstenhauses von den Vorschriften des Gesetzes betreffend die Benutzung der Gebäude (Wohnungsordnungen) und die Wohnungsaufsicht ausgenommen sein sollen. Die Kommission des Reichstages hat sich damit, hinzuzufügen, daß ferner ausgenommen sein sollen Schloßer der Mitglieder des vormaligen hannoverschen Fürstenhauses, des vormaligen hessisch-schwarzbürgischen Fürstenhauses, des herzoglich Nassauischen Fürstenhauses und der herzoglich schleswig-holsteinischen Fürstenhäuser. Das genügt aber dem Fürsten zu Salm-Salm und dem übrigen höheren Adel im Herrenhaus noch nicht. Sie beantragen, hinzuzufügen, daß die Aus-

nahmebestimmungen auch Anwendung finden sollen auf die Schlösser der vor 1806 reichsunmittelbar gewesen Häuser, sofern diese Schlösser in denjenigen Landesstellen liegen, welche ehemals der Landeshoheit des betreffenden Landes unterstanden. Bekanntlich genießen die ehemals reichsunmittelbaren Häuser noch jetzt in Preußen Privilegien, die herzoglich unbeschränkt sind. Anstatt diese Vorrechte abzubauen, wie es die höchste Zeit wäre, möchten die an ihrer reichsunmittelbaren Vergangenheit zehrenden Herrschaften jetzt noch eine Erweiterung haben! Wahrscheinlich, es gibt keinen drastischeren Beweis für die Notwendigkeit einer Reform des Herrenhauses, als diesen Antrag des Fürsten zu Salm-Salm, der unter anderem unterstützt wird durch die in der letzten Zeit vielgenannten Grandseigneurs Fürsten zu Salm-Horstmar und Grafen von v. Bartenburg.

Abjektiv der Generaldebatte in der Wahlrechtskommission.

Die Generaldebatte in der Wahlrechtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses ist am Donnerstag nachmittag endlich abgeschlossen worden. Man hat sich gegen Zentrum, Fortschrittliche Volkspartei, Sozialdemokratie und Polen und gegen eine nationalliberale Stimme für die Voranstellung der Herrenhausvorlage entschieden.

Danach wird in der nächsten Woche am ersten Sitzungsfreitag, also vermutlich am Donnerstag, die Aussprache über die Herrenhausvorlage beginnen. Hier stehen ebenfalls sehr weitläufige Verhandlungen in Aussicht.

Herford und Minden- Ravensberg.

19. Januar.

Sammlung der Abfallstoffe.

Die große Knappheit an wichtigen Rohstoffen stellt die deutsche Industrie vor Schwierigkeiten, von denen sich der Baie keine zutreffende Vorstellung machen kann. Die besten Köpfe der Technik, ein Heer von Fachleuten und erfindungsreichen Gelehrten sind unablässig bemüht, die bisher vom Auslande bezogenen Rohstoffe durch gleichwertige deutsche zu ersetzen, den Verbrauch zu vermindern und die große Menge der Abfallstoffe wieder nutzbar zu machen. Besonders das letztgenannte Aufwandsmittel steht in weitestem Maße der verständnisvollen Mitwirkung der Allgemeinheit voraus. Eine ausgedehnte Organisation, die dem Kriegeramt ihre Entstehung verdankt, der sogenannte Sammel- und Gefahrdienst, der über das ganze Reich verbreitet ist, setzt sich zur Aufgabe, alles zu sammeln, was nach irgendeiner Form für andere Zwecke verwertet werden kann. Das Sammelgut umfasst familiäre Abfallstoffe der Familienhaushaltungen, z. B. Bindfaden, Flaschen, Gummifälle, Knochen, Leder-, Metall-, Papier- und Stoffreste sowie die sogenannten Wildfrüchte, von denen besonders die ölhaltigen Samen- und Obstkerne und die Brennholzreste sind. Das Sammelgut wird von jedermann, der sich in den Dienst der guten Sache stellen will, betrieben, besonders von Schülern, und geht planmäßig unter Aufsicht behördlich aufgestellter Hauswirtschaftslisten vor sich. Besonders eingerichtete Sammelstellen, die unter Aufsicht der veranstaltenden Behörde stehen, sind dazu bestimmt, die einlaufenden Mengen der gesammelten Stoffe zu sichten, abzuscheiden und der Verwertung zuzuführen. Für größere Mengen abgelieferter Sammelgüter und wertvollere Abfallstoffe wird eine Vergütung in bar oder für

Schüler gegen Aufschneide gewährt, welche letztere von den Eltern derselben bei der Gemeindefamulstelle in Geld eingelöst, aber auch gegen nützliche Gebrauchsgegenstände, wie Leibesbücher, Schul- und Spielsachen, sowie gegen Lebensmittel und Feuerungsmaterial eingetauscht werden können. Die Preise, welche den Sammlern von Abfallstoffen gezahlt werden, regelt eine behördliche festgesetzte Vergütungsstafel, während der Weiterverkauf an Betriebe und dergl. durch eine Verwaltungsstelle und amtliche Preisfestsetzung geregelt ist. Die Vorteile die dem Einzelnen durch diesen Sammeldienst, der in jeder Stadt- und Dorfgemeinde eine selbständige Organisation besitzt, erwachsen, sind, außer ihrem Nutzen für die Allgemeinheit, recht beachtenswert und es wäre sehr zu wünschen, daß von dieser Einrichtung ausgiebiger Gebrauch gemacht würde, und recht viele freiwillige Helfer sich bereithalten, in den Dienst dieser guten Sache zu treten.

Das Eisenerz an Herford.

Für Tapferkeit wurde dem Schützen Gustav Fröning, wohnhaft Göttenstr. 121, das Eisenerz 2. Klasse verliehen; vor einigen Wochen erhielt der Vater die Rettungsmedaille am Bande.

Das Eisenerz 2. Klasse erhielt auch der Gefreite W. Gieselmann, Göttenstr. 119.

Dem Reservisten Otto Zimmermann (9/55) ist das Rippische Kriegsverdienst-Kreuz verliehen.

m. Beförderung. Der Gefreite Aug. Müller, Sohn der Ww. Müller, Bülte 1, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert. Im Silberkreuz. Das Ehepaar Straßmann, aus Herford, wohnhaft Göttenstr. 121, kann morgen das Fest der Silberhochzeit begehen. Möge ihm auch der goldene Kranz beschieden sein!

Der Fernsprecher nach außerhalb war auch heute morgen von Herford aus noch nicht wieder möglich. Man hofft, wenigstens auf der Linie nach Bielefeld die Störungen im Laufe des Tages noch beseitigen zu können.

g. Vom Hochwasser. Ein Schauspiel, wie es Herford selten gesehen hat, bietet sich dieser Tage den Passanten der Werrebrücke am Bergertor. Die friedliche kleine Werreinsel wird umtobt von den wildbrausenden Hochwasserfluten des Werrestromes. Wie brausende Meeresfluten stürzen die gelben Wassermassen durch die Schleusen und in wilden Sturzwellen türmen sich die tosenden Wasserberge bis zum fernen Ufer hin. Der alte Bagger, der seit Jahren einfallend und verlassen das schöne Otto-Wedding-Älter „zierte“, kann ein Liedlein von der Gewalt des Wassers singen. Wie eine Aufschale hob und senkte sich das schwere Ungetüm, um sich dann seiner Fesseln zu entledigen und stromabwärts zu treiben. Nun liegt er als Wrak vor den Schleusentoren, diese nicht unerheblich beschädigend. Kräftige Hände sind schon seit Tagen mit Tau und Winden an der Arbeit, dieses Hindernis zu entfernen. Die Erweiterung des Flußbettes hat sich aber für die Anlieger als sehr vorteilhaft erwiesen, zeigt sie doch, daß Ueberflutungen, wie in früheren Jahren, selbst bei diesem abnormen Hochwasser nicht zu befürchten sind.

— Kartoffelbau im Jahre 1918. Im parlamentarischen Beirat des Kriegsernährungsamtes ist kürzlich die Frage der Förderung des Kartoffelbaues im Jahre 1918 behandelt worden. Es bestand darüber Einverständnis, daß der Kartoffel-

anbau im kommenden Wirtschaftsjahr nach Möglichkeit gefördert werden müsse. Nach längeren Erörterungen sprach sich der Beirat in seiner überwiegenden Mehrheit unter Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes dahin aus, daß eine Herabsetzung des Preises für Kartoffeln gegenüber dem Preise für 1917 nicht angängig sei. Der Kartoffelpreis wird daher 1918 ebenso wie 1917 auf einen Grundpreis von 8 M für den Zentner Frühkartoffeln und 5 M für den Zentner Spätkartoffeln gebaut werden.

— Absatz von Sauerkraut. Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut hat mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichsländlers im „Reichsanzeiger“ Nr. 12 vom 15. Januar 1918 die höchstzulässigen Absatzpreise für Sauerkraut der Ernte 1917 bekanntgegeben. Die Preise betragen für den Absatz durch den Hersteller 16 M, für den Absatz durch die behördlichen Verteilungsstellen an den Kleinhandel durch die Verbraucher 0,25 M je Pfd. Die behördlichen Verteilungen von Sauerkraut werden demnächst beginnen.

— Erblindung nach Genuß von Likörerz. In der letzten Sitzung der Medizinischen Gesellschaft stellte, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, Dr. C. Hamburger einen 50jährigen Mann vor, der am Weihnachtstage einen von einem nicht ermittelten Händler bezogenen „Likörerz“ getrunken hat und infolge davon auf beiden Augen völlig erblindet ist. Zweifellos handelt es sich um die Wirkung des Methyloalkohols in dem Likörerz. Der traurige Fall sollte jedermann zur Warnung vor dem Genuß zweifelhafter Spirituosen.

bd. Ankündende Krankheiten. In der Woche vom 6.—13. Januar sind im Reg. Bezirk Minden 97 Fälle ankündender Krankheiten aus 55 Orten gemeldet worden: 58 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Diphtherie, 2 Erkrankungen an Kindbettfieber, 19 Todesfälle (dar. 4 Kriegsges.) an Tuberkulose, 3 Erkrankungen an Scharlach, 4 Erkrankungen an Unterleibstypus, 5 Erkrankungen (dar. 2 Soldaten) an Ruhr, 1 Erkrankung an Rötterkrankheit. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Diphtherie, 1 Erkrankung an Unterleibstypus; auf den Landkreis Herford an Diphtherie 4 Erkrankungen und 1 Todesfall in Oerndorf, je 1 Erkrankung in Hader-Äschen und Gölfsel, an Kindbettfieber 1 Erkrankung in Gerringhausen, an Tuberkulose je 1 Todesfall in Oerndorf, Gröninghausen, Spradow, an Scharlach 1 Erkrankung in Menninghausen, an Ruhr 1 Erkrankung in Pödinghausen. (Frei blieb Kreis Bielefeld.)

m. Musikverein. In der Hauptversammlung des Musikvereins wurden der Vorstand und die während des Krieges in seiner Zusammensetzung vollzogenen Veränderungen bestätigt. Für diesen Winter wurde noch eine Aufführung des Oratoriums „Schöpfung“ von Haydn am 21. April festgelegt. Die Proben dazu sollen bereits in nächster Woche beginnen. Weiterhin ist für den 16. Februar ein Unterhaltungsabend in Aussicht genommen, der in erster Linie für die aktiven und passiven Mitglieder bestimmt ist und nur von den Mitgliedern des Vereins veranstaltet werden soll. Falls die Einrichtung Anklang findet, soll ein weiterer Abend noch in diesem Winter folgen. Endlich wurde noch die Frage besprochen, ob nicht mit Rücksicht auf das Bedürfnis nach guter Musik die Veranstaltung von Extrakonzerthen erwünscht sei; bindende Beschlüsse darüber wurden aber nicht gefaßt, vielmehr soll abgewartet werden, welche Veranstaltungen in nächster Zeit hier bereits geplant sind.

Fausch und Rain schritten immer an der gleichen Stelle hinter dem Wagen her. Sie sprachen nicht viel. Aber wo sie Leuten begegneten oder durch Dörfer kamen, folgten ihnen neugierige und erstaunte Blicke; denn es war, als ginge Nacht und Tag in leidenschaftiger Gestalt nebeneinander durchs Land. Fauschs Kleider waren dunkel und grob, er trug nie andere. Schwer und weit hingen sie um seine plumpe Gestalt, die Hände, die aus den Ärmeln sahen, waren geschwärtzt, und zu ihnen paßte der große Kopf, der auf den breiten Schultern wie zum Stoß vorgeneigt saß; das dicke krause Haar war tiefschwarz, die Haut des Gesichts wie von heißer Sonne verbrannt.

Neben ihm schien Rain fast klein von Wuchs, obwohl er über Mittelgröße ragte. Das Ebenmaß seiner Glieder trat selbst am Tage. Er hatte einen freien, kräftigen Schritt. Sein bartloses Gesicht aber erschien fast wie das einer zarten, schönen Frau neben dem braunen des Vaters. Er trug sauberes Gewand von hellem Stoff, und sein blondes Haar, das wie dasjenige Fauschs leuchtete, schimmerte in der Sonne. „Den Kerl sieh an“, sagten, wo sie durchzogen, die Leute von Fausch; dann stießen sie einander an: „Den hübschen Burtschen sieh, den neben ihm.“

Am dritten Tage schlossen sich dunkle tannenhewasene Berge im Halbkreis um ihre Straße. Tiefer und tiefer führte diese zwischen den hohen Wänden hinein. Bald wurden die letzteren schroffer, wuchsen zu turmhaut aufsteigendem wildem Felswerk, von dessen höchsten Höhe der Schnee leuchtete. Dann hob die Straße zu steigen an, wand sich an diesem, dann an jenem Berge hinauf, immer höher hinauf in ein wildes Tal, dessen Dörfer wie angelehnt an steilen Berghängen hingen und nicht mehr freundliche weiße oder gelbe blumengeschmückte Häuser hatten wie die Talorte, sondern sturmbräune Hütten und arme, schindelbedachte Kirchdächer. Die Fuhrleute bekamen Arbeit; denn die Pferde hatten schwer zu ziehen. Sie fluchten viel, aber da und dort, wo die

— Proben für die Aufführung „Die Schöpfung“. Der Musikverein beginnt seine Proben am Donnerstag, den 24. Januar, im Vereinshaus. (Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr.) Es soll dieses Mal als leichteres Werk „Die Schöpfung“ aufgeführt werden. Es findet wöchentlich nur eine Probe (Donnerstag) statt und zwar für Damen und Herren gemeinsam.

Am Blottho.

e. Orter, 19. Jan. Infolge der Knegezüge für die Kleise der Kleinbahn teilweise derart ver- schlammt, daß der Verkehr Schwierigkeiten bereitet.

Rippische Fürstentümer.

Detmold, 18. Jan. Die Industrialisierung der Fürstentümer Lippe. Ende 1916 erfolgte, teils unter unmittelbarer Beteiligung, teils unter Begründung der Fürstlich lipptischen Regierung die Errichtung mehrerer industrieller Unternehmungen mit dem Sitz in Lippe. Von diesen legen jetzt die Fürstlich Lippe, Staatsverwaltungen A.-G. in Detmold und die Rippischen Textilwerke A.-G. in Detmold, bei deren Gründung auch der Varmer Bankverein mitwirkte, die ersten Abschläge vor. Wie daraus hervorgeht, haben die Fürstlich Lippe, Staatsverwaltungen A.-G. besonders erfolgreich gearbeitet. Die Gesellschaft, welche Metallwaren erzeugt und z. T. naturgemäße für Herbespede arbeitet, schließt mit einem Gewinn von 703 432 M., wovon 152 832 M. zu Abschreibungen dienen. Weitere 313 000 M. werden für Kriegsgewinnsteuer, 100 000 M. als ordentliche Rücklage zurückgestellt, 100 000 M. als 10 Prozent Dividende verteilt und 31 961 M. vorgetragen. Die Rippischen Textil A.-G. in Detmold, auf deren Kapital von 300 000 M. bisher 75 000 M. eingezahlt sind, schließt mit einem Rohgewinn von 45 092 M. und einem Reingewinn von 11 944 M., der zu Rückstellungen und zum Vortrag dient.

Präsidentenreise im lipptischen Landtag.

Im lipptischen Landtag kam es zu scharfen Zusammenstößen des nationalliberalen Vizepräsidenten Hoffmann mit den Abgeordneten Neumann-Hofer und Staeckel, im weiteren Verlaufe zu einer scharfen Zurückweisung des Vizepräsidenten Hoffmann in der fortschrittlichen Landespresse, und als Antwort Hoffmanns darauf zu einer Präsidenten- schaftskrise. Der Abg. Hoffmann hat sein Amt als Vizepräsident niedergelegt, aber andeuten lassen, daß er es gegebenenfalls auch ohne die fortschrittliche Fraktion, als deren Kandidat er seinerzeit für die Vizepräsidentenschaft im Landtag aufgetreten ist, wieder annehmen würde, wenn er von den Konservativen gewählt wird. Diesen Gefallen werden die Konservativen dem Abg. Hoffmann sicher gern erweisen.

Schneewasser.

Wassernot in Lippe-Deimold.

Ungeheure Schneefälle in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, andauernder Regen in den Vormittagsstunden des Mittwochs, der sich mittags wolkenbruchartig gelaßtete, führte in den ersten Nachmittagsstunden zu großen Ueberflutungen. Von den Gebirgen strömten gewaltige Wassermassen hernieder. Verlebede und Werre traten aus ihren Ufern. Namentlich die Werre zeigt sich von ihrer bössartigen Seite. Die Ueberflutungen begannen an der Leopoldstraße. Das

Straße zu fließ wurde, legten Fausch und der Bub die festen Schuftern an den Wagen und schoben von hinten den Pferden zur Hilfe. Die Katharina saß immer auf ihrer Kiste, nicht dann und wann, oft und oft ließ sie den Blick auf Rains Gesicht haften; der war immer ihre Augen- weide gewesen.

Die Sonne wollte ihnen wohl. Sie ging immer und immer mit ihnen. Aber der Himmel ob ihnen wurde enger, so schwer und hoch daran hinausgehoben fanden die Berge. Endlich blieben sogar die dunkeln Tannen hinter ihnen zurück, dann die letzten Dörfer. Zu beiden Seiten ihrer Straße lagen jetzt grüne, baumlose Alpwiesen, mächtig sich wölbende Berghänge, und aus diesen stieg eine Welt weißen, strahlenden Gebirgs: Gletscher, Finnen und Warten. Manchmal kam der Schnee schon dicht an ihren Weg heran. Rain, der während der Fahrt, wenn die Straße leutleer war, oft vor sich hingelungen hatte, war verkrummt. Er machte nur große verstaunte Augen und manchmal blieb er stehen und atmete tief auf; denn die Luft war da oben von seltsamer Reinheit und Kraft. Und zu seinem Staunen verhielt auch der Vater den Schritt, sah die Welt aus Steinen und Alpgrund und Schnee an, und einmal sagte er mit tiefer, dumpfer Stimme zu ihm: „Ist es nicht schön, du?“

Nun wurde ihr Weg immer öder, steile Geröllhalden lösten die Alpen ab; manchmal schien es, als höre die Straße, von einem Steinort verschlossen, plötzlich auf. Aber wie seit einem Tage schon ihren Wagen, Fußgänger und Säumer in großer Zahl begegnet waren, trafen sie auch hier ihnen entgegenkommende Leute, Gefährte und Tiere. Auf einmal taaten sich die grauen Felsen voneinander, und sie gelangten auf eine ausgedehnte Hochebene. Die Straße führte zwischen zwei kleinen, stillen und düsteren Seen hindurch, dreifachen und unfreundlichen Gebäuden zu. Das war das Hölz auf dem Welschberge. (Fortsetzung folgt.)

Stephan, der Schmied.

Novelle von Ernst Zahn.

Die Katharina wachte im Niedersteigen lustig mit dem Kopf. Das Erstaunen über das, was Fausch gesagt hatte, überwältigte sie so, daß ihr ganz dumm zumute war, und das Kopf- wiegen war der mechanische Ausdruck ihrer großen Zufriedenheit. Rain schaute geradeaus in den hellen Tag, und seine Augen leuchteten. Es war ihm, als ginge er in ein neues Leben hinein.

Unten ließen sie die alte Magd auf dem Wagen auf einer Kiste Platz nehmen. Da saß das brüchige Weibsbild gebückt und mager auf ihrem Sitz. Sie trug ein sauberes, dunkles Gewand und ein schwarzes Kopftuch, das weißrote vielfaltige Gesicht und das über der Stirn glattgeschneidete, rötlichgraue dünne Haar schauten daraus hervor. Das Gesicht war fast kindhaft schmal. Die farblosen Augen, die weder Wimpern noch Brauen hatten, blickten auf den Schmied und seinen Bublen nieder, und als Fausch zu ihr aufschah, lachte sie ihn an. Die alte Katharina aber hatte lange nicht mehr gelacht.

Fausch sprach noch ein paar Worte mit dem Händler, dem er die Schlüssel der Schmiede übergab, dann murkte er ein „Vorwärts“, und der Wagen fuhr ab. Rain und der Schmied schritten hinter demselben. Hälzheimer blickte ihnen nach und besann sich. Hatte er nicht recht gehört oder hatte der Schmied nicht eben seinen Bublen „Franz“ genannt? Hatte der Alte sich befehrt? Wollte er dem armen Menschen das Schandzeichen abnehmen?

Der Wagen rollte auf knarrenden Rädern gemächlich über die Straße hin, in den Wald- streifen hinein und aus demselben wieder hinaus. Hälzheimer zu. Die Sonne schwamm höher an den blauen Himmel, hinauf. Die Fuhrleute, der Schmied und Rain, der Bub, warfen ihre Rittel auf den Wagen. Ihre Schatten und des

Gefährts liefen, scharf begrenzt, mit drolligen Bewegungen ihnen zur Seite. Der Tag war sehr still, die Sonne allein herrschte und warf ein so volles Licht auf die weiße, ruhige und lange Landstraße und wie weiten ebenen Matten zu ihren beiden Seiten, daß die Menschen in dem großen hellen Lichte wie Spielzeug sich ausnahmen. Jetzt gelangte der kleine Zug ins Dorf, das durch die Straße in zwei Hälften geteilt war, so daß sie am Eingang schon die Stelle zu sehen vermochten, wo sie es jenseits wieder verlassen würden. Auch hier war die Straße, da es noch frühe am Tage war, wenig begangen. Über an den Fenstern und Haustüren zur Rechten und Linken regte es sich. Das Rollen des Wagens weckte die Wältheimer Gaffer. Einer winkte oder rief den andern heran. Der Zug Fauschs konnte Spießruten laufen. Er und Rain gingen mit gelenkten Köpfen, der Schmied, weil es seine mürrische Art war, der Bub schen, weil er wußte, daß geht noch einmal alle Augen und Zungen seinetwegen Arbeit hatten. Wenn von da und dort her den beiden, die kaum zur Seite schauten, ein Gruß kam: „Abe, Schmied!“, „Gute Reise, Fausch!“, murkte dieser ein: „Ja — ja“ oder ein Wort, das keiner verstand; nur selten trat er zu einem seiner Kunden oder sonstigen Bekannten, gab ihm die Hand und sagte wohl ein „Jetzt gehen wir“ oder etwas Ähnliches, wandte sich gleich und ließ die stehen, die gern noch nach dem und jenem gefragt hatten. So kamen sie ans Ende des Dorfes und daraus hinaus wieder auf die freie, gerade Straße. Rain atmete auf. Wie das Geräusch des Ortes hinter ihnen still wurde, so mußte auch das Gerde zu Hälzheimer sich geben, wenn sie ihn nicht mehr sahen.

Dann ging ihre Reise weiter. Zwei Tage lang zogen sie durch ebenes Land, rasteten da und dort in bescheidenen Wirtschaften für die Mahlzeiten und für die Nacht, und die Ketten hoher Berge, die ihnen den Ausblick nach Süden wehrten, rückten näher und näher. Stephan

Schlachter R. Rafernenhose einbezogen, e. Gefecht und d. Die Ueberfch. B. hildes. Auch wohl in einer den Fe. über die M. find aber wo. Friedrichstra. tischen Sicher. daten haben. Wirgem zur. zu verhalten. dort, was. Verjagung. ohne Licht. umso größer. Detmold kein. Aus dem. geheuren We. schneemmt. in Wasser letzte. kändig gest. Schneemassen. Genachbarte. außerordentl. ist mit dem. Reiber ist der. leben zum. hand den To. weigen. De. Teilnahme e. Aus Salz. Am Dienstag. war so aus. Wassermenge. schwellen lie. weidlicher Sc. harte Nieder. wege wurden. har und mach. phonische Be. die Telephon. waren. In. Krieg das Ho. Die Gefahr. Ufer konnte. daß die Stad. durch ein lei. Die über die. brücke ist un. jähre. Die j. genden Känd. Der Bahndam. hurg über die. Aus dem. Sturm begi. herrscht seit. Wäldchen B. Schneemassen. Gonne, Volm. Im Fuß der. der bekannte. unter Wasser. des Wassers. Katastrophen. kräftigen Mu. ten Gebiete d. verhölet. — Telephonleit. Schaden ang. T. L. Jena. unentartet f. Gebiete sind. vielen Orten. Stadtteile ab. unter Wasser. und Röhne e. T. L. Bin. legten 24 St. Kiegen. G. Fabrik in La. Fäßer Mann. Godhart der. Münster, Die. der neuen M. lebt. Zur F. Auch bei der. Höhe erreicht. Sturmloch. Stellen sind. spült und for. Bitterung ist. end seiner J. Köln, 18. Köln hat ein. männliche u. und 60. Lebe. Berufstätige. des Hausbest. Rendammes v. Mehrlich. Westlichen S. Welschstraße. e. wandelte sich. wurde unpaß. Halb weniger. Vorräte nicht. Hände mit. eingen Vorrä. die Zukunft. nächste Zeit. huta vornit.

...Schöpfung...
...den am Don...
...haus. (Damen...
...Mal als leid...
...führt werden...
...he (Damen...
...und Herren g...

...egegäße für...
...derart ver...
...keiten bereit...

...alisierung de...
...te, teils unter...
...Begründung...
...die Errichtung...
...gen mit den...
...die fürstlich...
...mold und die...
...old, bei deren...
...ein mitwirkte...
...s hervorgehe...
...stätteten u. d...
...e Gesellschaft...
...t einem Ge...
...32 u. 33 u. 34...
...00 u. werden...
...s ordentlich...
...s 10 Prozent...
...getragen. —...
...old, auf deren...
...000 u. einge...
...gewinn von...
...on 11 944 u...
...trag dient.

Sandtag.
...scharfen Ju...
...Vizepräsident...
...en Neumann...
...laufe zu ein...
...identen Hoff...
...resse, und als...
...er Präsident...
...hat sein Am...
...ne anderen...
...ohne die Fort...
...dat er feines...
...Landtage auf...
...n wenn er von...
...tiefen Gefallen...
...g. Hoffmann

...vom Dien...
...in den Bor...
...sch mittags...
...den ersten...
...schneemur...
...allige Wasser...
...Werke traten...
...erre zeigt sich...
...Ueberflutun...
...straße. Das

...Sie ging...
...der Himmel...
...hoch daran...
...endlich lieben...
...rhen zurück...
...Seiten ihrer...
...Alpweiden, aus...
...aus diesen...
...Gebirgs: an...
...dankmal kam...
...Weg heran...
...an die Straße...
...en hatte, war...
...e verkaufte...
...n und atmete...
...en von selb...
...nem Staunen...
...sah die Welt...
...schnee an, und...
...Stimme zu

...ber, Reile...
...b; manchmal...
...nem Steintor...
...e seit einem...
...und Säumer...
...afen sie auch...
...e, Gefährte...
...die grauen...
...ten auf eine...
...straße führte...
...stärkeren Seen...
...Gebäuden...
...Welschberge...
...egung folgt.)

Schlachter Krummeische Haus und ein Teil des
Kasernenhofes wurden in das reißende Flußbett
einbezogen, ein Teil der Leopoldstraße unter Wasser
gesetzt und namentlich die ganze Friedrichstraße.
Die Ueberflutung setzte sich innerhalb des
Wahlviertels der Stadt bis zum Schlachthof fort.
Nach wohl weit darüber hinaus ist die Werra in
einer den Feldern und Aedern gefährlichen Weise
über die Ufer getreten. Verluste an Haustieren
sind aber wohl nur im Bereiche der Leopold- und
Friedrichstraße zu verzeichnen gewesen. Die öffent-
lichen Sicherheitsorgane und unsere braven Sold-
aten haben getan, was sie tun konnten, um den
Kriegern zur Seite zu stehen, und größeres Unheil
zu verhüten. Gegen Abend war die Gefahr gemin-
dert, was doppelt erfreulich war, da infolge der
Verjagung des Elektricitätsnetzes viele Häuser
ohne Licht, das Gefühl der Unsicherheit dadurch
umso größer war. Seit dem Jahre 1881 war in
Detmold keine Wassernot dieser Art zu verzeichnen.

Aus Lemgo kommt die Nachricht, daß die un-
geheuren Wassermassen weite Landstrecken über-
schwemmt und die niedrig gelegenen Keller unter
Wasser setzten. Der Telegraphenverkehr ist voll-
ständig gestört. Ganze Massen sind von den
Schneemassen wie Streichhölzer abgetrennt. — Das
benachbarte Brake hat unter der Wassernot ganz
außerordentlich zu leiden gehabt. Die Feuerwehr
ist mit dem Auspumpen der Keller beschäftigt.
Reider ist der Wasserkatastrophe auch ein Menschen-
leben zum Opfer gefallen. Ein kleines Mädchen
sank den Tod in den schnell andrängenden Wasser-
massen. Den betreffenden Eltern wird allseitige
Teilnahme entgegengebracht.

Aus Salzkufen berichtet die „Lipp. Rundschau“:
Am Dienstag regnete es fast ununterbrochen, und
war so ausgiebig, daß die zusammenströmenden
Wassermassen die Flußläufe immer stärker an-
schwellen ließ. Zu dem ging Dienstagnacht ein
schwerer Schneefall hernieder, der wiederum durch
starke Niederschläge abgelöst wurde. Die Land-
wege wurden dadurch zum großen Teil unpassier-
bar und machten den Verkehr sehr schwierig. Tele-
phonische Verbindungen waren nicht möglich, da
die Telephondrähte an vielen Stellen gerissen
waren. In immer beängstigender werdender Weise
stieg das Hochwasser der Werra, Bega und Salze.
Die Gefahr des Ueberflutens der Salze über die
Ufer konnte bisher noch dadurch beseitigt werden,
daß die Stadt Herford die Schütte ziehen ließ, wo-
durch ein leichtes Fallen des Hochwassers eintrat.
Die über die Werra nach dem Anon führende Holz-
brücke ist unpassierbar. Man befürchtet ihren Ein-
sturz. Die zu beiden Seiten der Bahnstrecke lie-
genden Ländereien sind weithin überschwemmt.
Der Bahndamm ragt an manchen Stellen nur noch
kurz über die Wasseroberfläche.

Aus dem Sauerland, 16. Jan. Ein furchtbarer
Sturm begleitet mit gewaltigen Regengüssen
herauf seit gestern ununterbrochen in den Sauer-
ländischen Bergen. Durch den Regen sind die
Schneemassen zum Schmelzen gebracht worden. Die
Renne, Volme, Ruhr und Sieg führen Hochwasser.
Am Fuß der Hohenhagen bildet sich bereits wieder
der bekannte große See. Alle Wiesen stehen dort
unter Wasser. Wenn auch ein weiteres Steigen
des Wassers zu erwarten sein dürfte, so sind doch
Katastrophen, wie vor 9 Jahren, dank dem tat-
kräftigen Ausbau des Talsperrensystems im gesam-
ten Gebiete der Ruhr und ihrer Nebenflüsse, heute
verhütet. — Der Sturm hat in den Wäldern, an
Telephonleitungen und Dächern der Häuser großen
Schaden angerichtet.

11. Jena, 18. Jan. Im Saale-Gebiet ist gestern
unerwartet starkes Hochwasser eingetreten. Weite
Gebiete sind überschwemmt, die Verbindung mit
vielen Orten ist unterbrochen. In Jena sind ganze
Stadtteile abgeschnitten. Zahlreiche Häuser stehen
unter Wasser. Der Verkehr wird durch Notbrücken
und Rähne aufrechterhalten.

11. Bingen, 18. Jan. Der Rhein ist in den
letzten 24 Stunden um mehr als einen Meter ge-
stiegen. Großen Schaden hat das Wasser in einer
Fabrik in Ballendar angerichtet, wo einige Tausend
Kasser Marmelade fortgeschwemmt wurden. Die
Hochflut der Rähne hat die Ortshäuser Großheim,
Münster, Dietersheim, Carnsheim und die Häuser
der neuen Mühle bei Budesheim unter Wasser ge-
setzt. Zur Hilfeleistung sind Pioniere eingetroffen.
Auch bei der Mosel hat das Wasser eine solche
Höhe erreicht, daß in verschiedenen Ortschaften die
Schneeflocken geflutet wurden. An verschiedenen
Stellen sind die Dämme der Mosel-Talbahn unter-
stellt und fortgerissen worden. Bei der regnerischen
Bitterung ist ein weiteres Steigen des Rheins
und seiner Nebenflüsse zu befürchten.

18. Jan. Der Gouverneur der Festung
Köln hat eine Verordnung erlassen, wonach jede
männliche und weibliche Person zwischen dem 14.
und 60. Lebensjahre verpflichtet ist, soweit sie ihre
Bewusstlosigkeit nicht hindert, nach Anforderung
des Hausbesizers sich an der Reinigung des Stra-
ßenbäumens von Schnee und Glatteis zu beteiligen.

Neulich lagen die Verhältnisse in Ahlen. Im
westlichen Stadtteil wurde alles übersutet. Die
Friedrichstraße, eine unserer Hauptverkehrsadern, ver-
wandelte sich zum großen Teil in einen See und
wurde unpassierbar. Die Keller füllten sich inner-
halb weniger Minuten, so daß an eine Rettung der
Vorräte nicht gedacht werden konnte, bis zum
Hände mit Wasser. Manche Familie, der die ge-
ringsten Vorräte vernichtet sind, sieht mit Sorgen in
die Zukunft, weil sie nicht weiß, wovon sie die
nächste Zeit leben soll. Sämtliche Schulen wurden
am Vormittag wegen des Unwetters geschlossen.

In Wiedenbrück schwoll die Ems unterhalb der
Stadt innerhalb 2 Stunden um 16 Zentimeter an.
Die Bewohner der hart an der Ems gelegenen
Stadtteile erwarten mit Bangen den morgigen
Tag, an dem die Flut wahrscheinlich ihren Höhe-
punkt erreichen wird. Die Bahn nach Bielefeld
fährt seit heute mittag nicht mehr, weil der Bahn-
damm an der Straße nach Batenhorst unterpült
ist. Die Chaussee beim Murenhoffischen Hause ist
auf eine weite Strecke überschwemmt, das Haus
der Schwestern von der christlichen Liebe (frühere
Osterrathische Besetzung) wurde von den Wasser-
massen isoliert. Am Wall und am Bippstädter Tor
mußten die Ställe geräumt werden, weil die
Schweine und Ziegen im Wasser standen. Zahl-
reiche Keller sind voll Wasser gelaufen, und zwar
so schnell, daß viele Vorräte dem Verderben preis-
gegeben werden mußten. — In Batenhorst sind in
der Nähe des Hamelbaches mehrere Häuser vom
Verkehr mit der Außenwelt völlig abgeschnitten.

Frauen und Mädchen!
Des Vaterland ruff Euch!
Bringt Euren Goldschmuck
der Goldankaufsstelle.

Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich in der
Kasse 81 und ist jeden Donnerstag von 8-5 Uhr
geöffnet.

**Aus Nachbarschaft und
aller Welt.**

10. Hannover, 18. Jan. Der Ausschuss der Han-
noverschen Waggonfabrik A.-G. beschloß, der am 14.
Februar einberufenen Generalversammlung die Ver-
teilung einer Dividende von 20 Prozent in Vorschlag zu
bringen. Das Werk ist in allen seinen Abteilungen gut
beschäftigt. Die neuen Aktien sollen an der Berliner
Börse eingeführt werden.

10. Hannover, 17. Jan. Der Fernsprechverkehr
nach der Provinz ist so gut wie völlig unterbrochen.
Einzig nach Hildesheim wurde Verbindung er-
reicht. Der Telegraphenverkehr ist ebenso wie
gestern völlig gestört.

10. Offen, 18. Jan. Wie in der heutigen Stadt-
verordnetenversammlung mitgeteilt wurde, hat Frau
Althöfer, geb. v. Waldhausen, zum Andenken an
ihren verstorbenen Mann 100 000 M. gestiftet, von
denen sie 50 000 M. zur Erweiterung der bereits be-
stehenden Waldhausengründung zur Errichtung
eines Siedlungsheims und 50 000 M. für ein Säng-
lingsheim bestimmt hat. Die Stiftung soll den
Namen Althöfer-Stiftung tragen.

Das Eisenbahnunglück bei Bohmte.

18. Jan. Das schwere Eisenbahn-
unglück zwischen Bohmte und Osterappeln, ins-
besondere der Tod und die Verletzung so vieler auf
der Fahrt zur Front begriffener Soldaten, ruft in
der Bürgererschaft allgemeine Teilnahme hervor.
Von zuständiger Stelle wird dem „Osnabrücker
Zeitung“ mitgeteilt, daß bei dem Unglück 33 Mi-
litärpersonen getötet und 62 mehr oder weniger
schwer verletzt worden sind. Verletzte und Tote
wurden noch im Laufe des vorgestrigen Tages nach
Osnabrück überführt, und zwar wurden die Ver-
letzten nach den Lazarettten, die Toten nach der
Schule im Struckmannschen Garten gebracht, da-
mit erst ihre Personalien festgestellt werden können.
Ärzte, Militär, Eisenbahnpersonal und nicht zu-
letzt die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten
Kreuz leistete bei Vergung und Ueberführung der
Verunglückten ebenso eifrige wie sachgemäße
Dienste, die durch die Ungunst des Wetters und
die schlechten Wegeverhältnisse sehr erschwert wor-
den. Auch Eisenbahndirektionspräsident Richard
aus Münster war an der Unglücksstelle anwesend.
Ueber die Ursache des Unglücks wird mitgeteilt,
daß infolge Versagens einer Weiche bei Block-
Dessingen ein Güterzug halten mußte, aus welchem
Gründe auch der stets vollbesetzte Urlaubszug 26
(Hamburg ab 10,10 abends, fahrplanmäßig in Os-
nabrück 2,28 morgens, in Köln-Deich 6,30 morgens)
keine Einfahrt hatte und auf der Strecke halten
mußte. Dem Urlaubszug folgte der Vorzug von
D 92, der fahrplanmäßig um 10,48 abends (also
38 Minuten nach dem Urlaubszug) Hamburg ver-
läßt und 2,59 morgens auf dem Osnabrücker Bahn-
hof einläuft. Infolge des Schneewetters hat nun
der Lokomotivführer des Vorzuges von D 92 das
Haltsignal nicht erkennen können und ist in dem
Glauben, daß die Strecke wie sonst frei sei, mit
Vollkraft weitergefahren. Da auch ein Versuch,
den Block-Dessingen durch telephonische Meldung
vom Vorbote aus zu benachrichtigen und so den
Urlaubszug zum Vor- oder Weiterfahren zu ver-
anlassen, nicht mehr rechtzeitig durchgeführt werden
konnte, so fuhr der Vorzug mit voller Geschwindig-
keit auf den stehenden Urlaubszug auf und das
Unglück war da. Die Zerstörung an Material sind
verhältnismäßig nicht so groß, wie man nach der
Zahl der Verunglückten annehmen könnte; die hin-
tersten Wagen des Urlaubszuges sind allerdings
stark zertrümmert und ineinandergedrückt. Von
dem Vorzug D 92 hat dagegen die Lokomotive nur
wenig gelitten, dagegen hat der nachfolgende starke
Beschädigungen davongetragen. Das Lokomotiv-
personal ist glücklicherweise mit nur geringen Ver-
letzungen, der Zugführer, der sich im Nachwagen
aufhielt, mit dem Schrecken davon gekommen. Die

erste Hilfe leistete unter Leitung einiger im Ur-
laubszug befindlicher Militärärzte die Soldaten
selbst ihren verunglückten Kameraden, bald trafen
auch ein Hilfszug und Ärzte aus Osnabrück ein,
ebenso waren einige Ärzte aus den benachbarten
Orten amwesend. Das Unglück hatte natürlich er-
hebliche Verkehrsstörungen zur Folge, die aber in-
zwischen — nachdem im Laufe des vorgestrigen
Vormittags D-Zug 92 und die unbeschädigt geblie-
benen Wagen des Vorzuges 92 (zu einem Zuge
vereinigt), ebenso der unbeschädigte Vorboteil des
Urlaubszuges in der Richtung Osnabrück-Münster-
Köln weitergefahren sind — behoben sein dürften.

Fahnenflucht der Sabbatisten.

Der Krieg hat, wie aus allen Teilen Deutschlands
gemeldet wird, ein starkes Auflösen der religiösen Setten
und ihrer Tätigkeit gebracht. Es ist ja auch erklärlich,
daß die feierliche Depression infolge der Not der Zeit auf
schwache Gemüter nicht ohne Einwirkung bleibt und daß
bei diesen Leuten die Versprechungen und Weissagungen
religiöser Schwärmer einen besonders guten Boden
finden. An manchen Orten ist es sogar soweit gekommen,
daß sektiererische Fanatiker den öffentlichen Gottesdienst
störten und auch durch wiederholte gerichtliche Strafen
nicht davon abgehalten werden konnten. — In einem
unlöslichen Konflikt zu den staatlichen und gesellschaft-
lichen Einrichtungen steht auch die Sekte der Sabbatisten,
die neuerdings eine eifrige Propaganda entfaltet. Zu
welchen Konsequenzen die strikte Befolgung ihrer Lehren
führt, zeigte eine Verhandlung vor der Bremer Straf-
kammer, die gegen eine Ehefrau aus Vermeersbüchen und
deren Tochter als Berufsungsinstanz zu fungieren hatte.
Die Sabbatisten feiern bekanntlich den Sonnabend als
Feiertag und verwerfen jeden Kriegsdienst. Zudem die
Frau die letzte Lehre in die Praxis übertrug, brachte
sie ihre drei älteren Söhne soweit, daß sie vom Militär
desertierten und nach Holland flohen, wo sie sich jetzt noch
aufhalten. Der dritte Sohn und der Bräutigam der
Tochter bekannten sich schließlich ebenfalls zur Sabbat-
isten-Lehre, worauf die beiden Angeklagten fortwährende
Vorbereitungen trafen, um auch diese militärpflichtigen
Personen nach Holland entführen zu lassen. Es wurden
von den Angeklagten Rasse und Ausweise besorgt und
dann gemeinsam die Fahrt nach Holland angetreten.
Die Flucht scheiterte aber an der Grenze. Die beiden
Militärpersonen sind bereits vom Kriegsgericht zu 12
bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die
Mutter und die Verlobte hatten den Schöffengericht Ge-
fängnisstrafen von je sechs Monaten erhalten. Die Ver-
urteilten wie der Vertreter der Anklage hatten Berufung
eingelegt. Die Strafkammer sah jedoch keinen Grund,
an dem Urteil etwas zu ändern und beließ es bei den
ausgesprochenen Strafen.

Räuberromantik im Kriege.

Wie die Romanistik in Schillers „Räubern“ mutet die
Aufklärung einer Reihe von schweren Einbruchsdiebst-
stählen an, die seit Monaten die Bewohner von Roll und
Umgebung in Aufregung gehalten haben. Die dort be-
findlichen Willen Hensburger und Hamburger Familien
waren seit August vorigen Jahres ständig der Ziel-
punkt kühner Räuberfahrten gewesen, deren unbekannte
Teilnehmer bei dieser Gelegenheit nicht nur Lebensmittel,
sondern auch ganze Wohnungseinrichtungen von vielen
Tausenden von Mark mitgehen ließen. Erst in den Weih-
nachtsfeiertagen dieses Jahres ist es gelungen, Licht in
die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen. Dem Land-
mann Jensen in Rolland waren in einem lichten Zamen-
geknüppel auf dem sogenannten Rollandberg menschliche
Spuren aufgefallen, denen die Gendarmerie des Kreises
nachging. Sie fanden schließlich an einer abgelegenen
Stelle eine vollständig ausgebaute, mit Breterverkleidung
und Zinnen versehenen abgedeckte Höhle vor. Auf die Auf-
forderung, herauszutreten, meldete sich niemand. Erst
als man begann, die Höhle von oben aufzubrechen, und
einige Schüsse abgegeben hatte, traten zwei Männer aus
der Behausung hervor, in denen man den von seinem
Zwillingen, dem Erst-Infanterie-Regiment Nr. 131, in
Altona desertierten Nichts Almus Jensen aus Rolland
und seinen Bruder erkannte. Gestern versuchte zu ent-
kommen, wurde aber sofort von den Gendarmen fest-
genommen. Beim Betreten der Höhle sah man daß die
Bewohner, sich einen ganz bequemen Unterstand ein-
gerichtet hatten. Die Wände waren fast mit Holz aus-
geschlagen, es saßte weder an einem Tisch, noch an einem
Bett, das sogar ein doppelstüfiges war. Haus und
Küchengerät aller Art war reichlich vorhanden und für
die Beleuchtung sorgten zwei Petroleumlampen. Silber-
schalen und Eßgeschirr vervollständigten die Einrichtung.
In der Vorkammer fand man neben anderen Lebens-
mitteln auch eingepacktes Schweinefleisch und der Wein-
keller wies einen Bestand von 70 Flaschen auf. Im
Augenblick ihrer Festnahme waren die beiden Räuber
gerade mit dem Einbau eines Raschlofs beschäftigt.
Aus einem Tagebuch gingen nicht nur Tag und Stunde
der verschiedenen Einbruchsdiebststähle hervor, sondern
auch der Verkaufspreis der dabei gestohlenen Sachen, die
vielfach in Hensburg abgeholt worden sind. Aus dem
Erbs wurden noch ein paar hundert Mark in bar bei
Almus Jensen vorgefunden, der sich auch im Besitz von
Revolver, Beil und anderen gefährlichen Werkzeugen be-
fand. Er trug die Uniform eines Unteroffiziers und
seine Brust zierte das Eisener Kreuz. Er wurde in das
Militärgefängnis in Hensburg eingeliefert während sein
Bruder vor dem bürgerlichen Gericht zur Verantwortung
gezogen werden wird.

Ein Jubiläum der Bierlande.

Einer der fruchtbarsten Flecken deutscher Erde konnte
in diesen Tagen ein politisches Jubiläum feiern. Im
August 1867 hatten die Romanistare von Hamburg und
Umland einen Vertrag unterzeichnet, wonach mit dem Ein-
tritt des neuen Jahres das Amt Vergeedorf in die allmähliche
Verwaltung von Hamburg übergehen sollte. 450 Jahre
hatte das Amt unter der gemeinsamen Regierung der
beiden Hansestädte gestanden. In der Neuzeit erwarbte
die Doppelherrschaft eine ganze Reihe von Schwierigkeiten,
so daß sich schließlich der Anspruch auf das Amt ergab.
— Das Amt Vergeedorf liegt südlich von Hamburg und
umfaßt die vier Kirchspiele Altenkammer, Neuenkammer,
Aursbach und Kirchwarder. Neuenkammer ist in den
letzten Jahren durch den Ausbruch der großen Erdgas-
quelle bekannt geworden, deren Gas bis nach Hamburg
geleitet wird, die aber scheinbar am Ende ihres Ergiebig-

keit angelangt ist. — Die Bierlande bilden ein von
Dämmen eingeschlossenes Niederungsland, das teilweise
unter dem Wasserpiegel der Elbe liegt. Es muß daher
durch große Schöpfmaschinen für den regelmäßigen Abfluß
der aufsteigenden Wasser gesorgt werden. Andererseits
gewähren die Grundwasserverhältnisse dem Boden die
erwünschte Feuchtigkeit, so daß die Bierlande einen gro-
ßen Obst- und Gemüsegarten darstellen. Gewaltige Ge-
müse- und Baumgärten bedecken das Land, das namentlich
zur Zeit der Baumblüte einen überaus reiz-
vollen Anblick gewährt. Namentlich werden Rirschen,
Pflaumen, Aprikosen, Erdbeeren und Himbeeren ange-
pflanzt, deren Ernte in der benachbarten Großstadt Ham-
burg zahlreiche Abnehmer findet. In den Baumgärten
wird in unzähligen Exemplaren das Maiglöckchen
gepflanzt, dessen blühbaren Reime in Friedenszeiten bis
nach Amerika verschifft wurden. Auch die Gesseln- und
Bischzucht steht in hoher Blüte, und die berühmte Ham-
burger Küche verdankt ihren Ruf nicht zum wenigsten
dem Fettisch aus den Bierländer Märchen. Die Be-
wohner der Bierlande sind klammigen Ursprungs und
wahrscheinlich im 12. Jahrhundert aus ihrer alten Hei-
mat eingewandert. Bis vor 30 Jahren trugen sie noch
durchweg ihre alten Trachten, doch hat die alles niveli-
rende Neuzeit diese fast gänzlich verschwinden lassen.

Grenzen über ein Frauengrab.

Mit allen militärischen Ehren wurde in Hildesheim eine
hochbetagte Dame zur letzten Ruhe beigesetzt, das im 85.
Lebensjahre verlebte Fräulein Elise Wille. Sie hatte
sich während des Krieges von 1870/71 der Mittelschule
zur Verfügung gestellt. Als dann die ersten Schwer-
verwundeten, namentlich Bayern, eintrafen, hat sie als
Pflegerin im Universitätskrankenhaus, das als Lazarett
diente, mit größter Pflichttreue ihres schweren Amtes
gewaltet. An Auszeichnungen befah die Verlebte das
Mecklenburgische Militärverdienstkreuz, das Bayerische
Militärverdienstkreuz, die Geldgugenedaille und die
Zentenarmedaille.

Verantwortlich für den Kopf- und Unterarm:
Dr. Kuhl, Herford.

Städtischer Suppenverkauf.

In der Verkaufsstelle Bäderstraße werden auf
die Warenmarkte 36
1 Päckchen Suppen zu 10 Pfg. und 250 Gramm
Kartoffelsuppen zu 35 Pfg.,
oder 250 Gramm Nistuppen zu 35 Pfg.,
oder 250 Gramm Grüntermehl zu 46 Pfg.,
oder 250 Gramm Hülsenfrucht zu 40 Pfg.,
in nachstehender Reihenfolge verkauft:

Am Montag, den 21. Januar 1918, an die In-
haber der Lebensmittelfarten Nr. 1—360 von 9 bis
10 Uhr vormittags; Nr. 361—721 von 10—11 Uhr;
Nr. 722—1117 von 11—12 Uhr; Nr. 1118—1484
von 12—1 Uhr nachmittags; 1485—1808 von 2½
bis 3½ Uhr; Nr. 1809—2096 von 3½—4½ Uhr;
Nr. 2097—2816 von 4½—6 Uhr.

Am Dienstag, den 22. Januar 1918, an die In-
haber der Lebensmittelfarten Nr. 2817—3140 von
9—10 Uhr vormittags; Nr. 3141—3463 von 10 bis
11 Uhr; Nr. 3464—3821 von 11—12 Uhr; Nr. 3822
bis 4144 von 12—1 Uhr nachmittags; Nr. 4145 bis
4504 von 2½—3½ Uhr; Nr. 4505—4756 von 3½
bis 4½ Uhr; Nr. 4757—5431 von 4½—6 Uhr.

Am Mittwoch, den 23. Januar 1918, an die
Inhaber der Lebensmittelfarten Nr. 5432—5688
von 9—10 Uhr vormittags; Nr. 5689—5971 von
10—11 Uhr; Nr. 5972—6252 von 11—12 Uhr;
Nr. 6253—6608 von 12—1 Uhr nachmittags;
Nr. 6609—6932 von 2½—3½ Uhr; Nr. 6933—7256
von 3½—4½ Uhr; Nr. 7257—8000 von 4½ bis
6 Uhr.

Am Donnerstag, den 24. Januar 1918, an die
Inhaber der Lebensmittelfarten Nr. 8001—8326
von 9—10 Uhr vormittags; Nr. 8327—8614 von
10—11 Uhr; Nr. 8615—8905 von 11—12 Uhr;
Nr. 8906—9216 von 12—1 Uhr nachmittags;
Nr. 9217—9576 von 2½—3½ Uhr; Nr. 9577—9900
von 3½—4½ Uhr; Nr. 9901—10 686 von 4½ bis
6 Uhr.

Die Stammarkte zum Kauf von allgemeinen
Lebensmitteln ist zur Prüfung vorzugeben. Die
Wahl bleibt der Verkaufsstelle überlassen. Die
Warenmarkten sind losgetrennt bereitzustellen. Zur
glatten Abwicklung des Verkaufs kann nur abge-
zahltes Geld angenommen und nicht gewechselt
werden.

Herford, den 19. Januar 1918.

Der Magistrat.

Wochenmarkte

für die Woche vom 20.—26. Januar 1918.

1. Fett: Auf Abschnitt 2, 3, und 4 der Fettkarte je
80 Gr. Butter (Abschnitt 4 für Fettstoffsversorgung,
Küchungs- und Schwefelarbeiten).
2. Mager- oder Buttermilch. Auf haben Mager- oder
Buttermilchabschnitte der Fettkarte je ein Schüssel Biter
Mager- oder Buttermilch.
Abschnitt 1 der Fettkarte hat in dieser Woche keine
Bedeutung.

Vollmilch darf auf Fettkarten nicht abgegeben werden.
3. Fleisch: a) Vollarten. 1. auf zehn Abschnitte
175 Gr. Fleisch (sowie 2) 25 Gr. Blut- oder Leber-
würst zum Preise von 1,20 M für 1 Pfund (ab Bezugs-
schlüsselstelle an die Fleischer 1.— M) und außerdem
3) 30 Gr. Speck zum Preise von 2,90 M für 1 Pf. (ab
Bezugs-schlüsselstelle an die Fleischer 2 70 M).
b. A. oder A. oder A. 1. auf fünf Abschnitte 100 Gramm
Fleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwürst und
außerdem 3. 25 Gr. Speck.

Die Ausgabe durch die gewerblichen Schlachtereien
hat sofort nach Aufstellung der Ware zu erfolgen. Die
Bezugs-schlachtereien haben die Wurst an die gewerblichen
Schlachtereien sofort nach Fertigstellung auszugeben.
Eine Auswahl der Fleischwaren kann nur erfolgen, so-
weit es die vorhandenen Vorräte gestatten.
Die Abgabe von Speck und Dankswaren ist nur durch
Einwerb und Herausgabe teurer Getreide ermöglicht
worden, daher der hohe Preis.
Städtische Wirtschaftsgemeinschaft.

Nach erfolgter Ueberführung meines lieben Sohnes findet die Beisetzung am Montag, den 21. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Sennerfriedhofes und die Vorfeier um 3.10 Uhr dajelbst statt.

Frau Ww. Adolfine Brenneke,
Bielefeld, Schloßhofstraße 15.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. Januar 1918 findet der Verkauf von getragener Kleidung wie folgt statt:

von 3-4 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben S-X beginnen, von 4-5 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben A-D beginnen, von 5-6 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben E-G beginnen.

Herford, den 18. Januar 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Störung infolge Hochwassers bleibt das Kaiser-Wilhelms-Bad bis Donnerstag, d. 24. Januar 1918 geschlossen.

Herford, den 18. Januar 1918.
Der Magistrat.

VII. Armee-Korps.
Stellv. General-Kommandant. Münster, den 8. Jan. 1918.
Wt. I. Nr. 531.

Bekanntmachung.

Nach § 49 des Reichs-Militärstrafgesetzes ist den zum aktiven Heere gehörenden Militärpersonen die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen untersagt. Unter Bezugnahme auf diese Vorschrift verbiete ich auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 allen politischen Vereinen, namentlich Wahlvereinen, ohne Unterschied der Partei, jede Tätigkeit, die auf Werbung von Mitgliedern im Heere und in der Marine abzielt.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder bis zu 1500 M Geldstrafe bestraft.

Der kommandierende General:
Fehr. von Sahl.

Brinkmann's Theatersaal.

Freitag, den 25. Januar, Beginn 7 Uhr:
Großer Lacherfolg! **Die schwebende Dungefrau.**

Schwant in 3 Akten von Arnold und Bach.
Vorverkauf: Korthamp, Allee Markt.

Ausfall von Schnell- und Personen-Zügen.

Vom 22. d. Mts. ab fallen vorübergehend die nachstehend aufgeführten Schnell- und Personen-Züge aus:

I. Strecke (Cöln) Hamm-Hannover-Berlin.

Schnellzug Nr. D	1	Cöln Hauptbahnhof	ab 640 vorm.	Hannover Hbf.	an 120 ab	Berlin Schles. Hf.	an 625 nachm.
" D 3	"	"	1135	"	"	"	1008 "
" D 297	"	Cöln-Deutz	621	"	"	"	567 "
" D 7	"	Nachm West	519	"	"	"	542 "
" D 21	"	Cöln Hauptbahnhof	705	"	"	"	648 "
" D 1	"	"	727	"	"	"	706 "
" D 13	"	"	111 nachm.	"	"	"	1205 vorm.
" D 9	"	"	1018	"	"	"	919 "
" D 12	"	Berlin Schles. Hf.	704 vorm.	"	"	"	621 nachm.
" D 2	"	"	744	"	"	"	722 "
" D 4	"	"	1030	"	"	"	939 "
" D 22	"	"	1046	"	"	"	1229 vorm.
" D 298	"	"	725	"	"	"	619 "
" D 6	"	"	819	"	"	"	712 "
" D 8	"	"	858	"	"	"	916 "
" D 10	"	Potsd.	847	"	"	"	817 "

Ref. Zug Nr. 202 Hannover Hbf. ab 1205 nachm. Dortmund Hbf. an 706 nachm.

" " " 206 " " " 1120 " " " 104 vorm.

" " " 211 Minden (Wesf.) " 105 " " " 222 nachm.

" " " 213 Dortmund Hbf. " 1209 " " " 715 "

II. Strecke Hannover-Lehe.

Schnellzug Nr. 148 Lehe ab 201 nachm. Bremen Hbf. an 318 ab 235 Hannover Hbf. an 529

" " " 150 Hannover Hbf. " 300 vorm. " " " 1015 " 1022 Lehe " 1225 "

III. Strecke Frankfurt a. M.-Hannover-Hamburg-Altona.

Schnellzug Nr. D 77	Hannover	ab 807	vorm. Hamburg Hbf.	an 1126	Altona Hbf.	an 1156
" D 68	Altona Hbf.	" 225	nachm. " "	ab 249	Hannover Hbf.	" 609
" D 86	" "	" 705	vorm. " "	" 724	" "	" 1045 ab 1056
" D 85	Frankfurt a. M. Hbf.	" 220	nachm. Hannover	an 919	ab 934 Hamburg Hbf.	an 1202 vorm. Altona Hbf.

IV. Strecke Lehrte-Hildesheim Hbf.

Ref. Zug Nr. 684 Lehrte ab 820 nachm. Hildesheim Hbf. an 854

" " " 685 Hildesheim Hbf. " 906 " " " 946 "

Hannover, im Januar 1918.

Brinkmann's Konzertsaal.

Samstag, den 20. Januar 1918, abends 8 1/2 Uhr:

Konzert.

Mineral 50 Pfg. Militär 25 Pfg.

Fürstliches Rathaus Bad Salzungen.

Samstag, 20. Jan., 7/4-7/6 und 8 1/2-10 Uhr:

Zwei Militärkonzerte

Eintrittsbedingungen wie bekannt.

Mittwoch: Zwei Militärkonzerte.

Lichtspielhaus „Wittekind“.

Höckerstraße 5. Fernsprecher 690.

Von Sonnabend bis Montag:

Der berühmte Detektiv

Stuart Webbs

in seinem neuesten Abenteuer:

Das treibende Floss.

Spannendes Detektivdrama

in 5 Akten.

In der Rolle des Detektivs Stuart Webbs

der unvergleichliche Darsteller:

Ernst Reicher.

Werner Kraft, der Maschinenbauer.

5 Akte! Roman eines Erfinders. 5 Akte!

Regie: Carl Frölich.

Außerst interess. Handlung!

Sonnabend und Montag als Einlage:

Der nordische Film

Prinzessen Krimoline

Die Erlebnisse einer Frau.

3 Akte! 3 Akte!

In der Hauptrolle die gefeierte Tänzerin

Kita Sacchetto.

Ab Dienstag, den 22. Januar:

Maria Carmi

in

Der Fluch der Sonne

Ab Sonnabend, den 24. Januar:

Der erste Film unserer

Sybol Smolowa-Serie:

Die Bronzeschale

und

Anna Müller-Lincke

in

Rechtsanwalt Anna

in Kürze:

Mia May -: Viggo Larsen

Erika Gläser -: Bernd Aldor.

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter
Hilda mit dem Architekten
Herrn Bruno Schwartzlose
beehren sich anzuzeigen

Heinr. Fürhoff und Frau

Johanne, geb. Strenger

Herford, den 18. Januar 1918.

Hilda Fürhoff

Bruno Schwartzlose

Verlobte

Essen, den 18. Januar 1918
z. Zt. Herford.

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter
HERTA mit Herrn
HEINRICH ANGENETE
beehren wir uns anzuzeigen

Leopold Busse u. Frau
Clara, geb. Bauer

Herford, am 18. Januar 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein
HERTA KOPKA
gebe ich mir die Ehre, hier-
durch anzuzeigen

Heinrich Angenete

Herford, am 18. Januar 1918.

Wiener Café Salzungen.

Im H. Wiedbrauk.

Täglich Konzert

der

Kapelle Wien-Berlin.

Vaterländischer Abend

Sonntag, den 20. Januar, 8 1/2 Uhr, im Wange-

lischen Saal.

Redner: Herr Landtagsabgeordneter Dr. Bäumert

„Deutscher Friede oder Verzichtsfriede?“

18. Januar 1871 — 18. Januar 1918.

Der Ortsverein der Deutschen Vaterlandspartei.

Wiktorin-Lichtspiel

Radowitzstraße 24.

Glänzender Familien-Sonntags-Spielplan!

Jugendliche und Kinder sind zugelassen!

MARIA CARMi in:

Die Richterinnen

auf Solvingsholm

— Drama in 4 Akten. —

Außerst spannende Handlung!

Hierzu das köstliche Lustspiel mit

Anna Müller-Lincke

Das Loch in der Pfanne

2 Akte.

Prügel,

die ihn nicht erreichten

Humoreske.

Die Felsenstadt Adersbach

Herzliche Nataraufnahme.

Sonntag, den 27. Januar:

Der Tod auf Zeche Sylva

Grosses Sensationsdrama.

Arbeiter

für den Bau der Eisenbahn (mit-
gliedschaftlich) mit (Haben-
schaft) dauernde Beschäftigung so-
fort gesucht. Meldungen mit
Ausweispassieren bei dem

Elektro- und Maschinenbauwerk

Witten-Ravensberg,

W. u. b. H., Vorstr. 18.

Verarbeiter

mit Solenne, Erd- u. Beton-

arbeiten werden bei freier

Beschäftigung sofort eingestellt.

3a melden beim Schachmeister

Riedel, Osnabrück-Deininger-

Str. 25, bei Frau Siegel.

Einige Arbeiter

ge sucht.

Wesf. Matratzenfabrik,

Schmittiger & Schierbaum.

Sohn achtbarer Eltern als

Schmiedelehrling

ge sucht.

Gottl. Nolting,

Johannisstraße Nr. 31.

Eine hohe, hart geästete

Weide

zu verkaufen. Schillerstr. 7.

aus dem Heeresdienst entlassen, nehme

meine Praxis vom 20. d. M. ab wieder

Zahnarzt Hoffmann

Kurfürstenstraße 14.

Herminenbad Herford

Sämtliche medizinischen Bäder, Wannen-
Packungen. — — — — — Pünktliche Sauberkeit

Milchpreise.

Auf Grund des § 22 der Verordnung zur

Regulierung der Milchpreise im Stadtkreis Her-

ford vom 20. Dezember 1917 werden für den Ver-

kauf mit Milch folgende Höchstpreise festgesetzt, die

15. Januar in Kraft treten:

A. Vollmilch.

1. Erzeugerpreis 30 Pfg. je Liter.

2. Uebernahmepreis bei Ablieferung an die

Sammelanstalten 36 Pfg. je Liter.

3. Abgabepreis an Händler aus den Sammel-

anstalten 37 Pfg. je Liter.

4. Kleinhandelspreis 40 Pfg. je Liter.

B. Magermilch.

1. Erzeugerpreis 22 Pfg. je Liter.

2. Kleinhandelspreis 30 Pfg. je Liter.

Herford, den 8. Januar 1918. Der Magist.

Städtischer Verkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz werden

Gier, das Stück zu 40 Pfg.

verkauft.

Am Montag, den 21. Januar 1918, an die

der Lebensmittelkarten: Nr. 2745-3533 von 9-11

vormittags, Nr. 3534-4396 von 10-11 Uhr

Nr. 4397-5179 von 11-12 Uhr vormittags, Nr.

bis 5791 von 12-1 Uhr vormittags

auf die Eiermarkte Nr. 8

Es wird auf die Person 1 Ei abgegeben. Beim

ist die Lebensmittelkarte vorzulegen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß

Geld abgezählt und die erforderlichen Eiermarken

speichernder Anzahl losgetrennt bereitgehalten sind.

Wer diesem zur schnellen Abfertigung der

notwendigen Anordnungen nicht nachkommt, muß

nachträglich zurückgewiesen werden.

Herford, den 19. Januar 1918.

Der Magist.

Schreibische und Doppelschreibische

für Käros, in Eiche, preiswert zu verkaufen.

August Stoll, Hofmöbelfabrik.

Möbelholz.

Verkaufe einen größeren Posten Bretter und

Fontanere in Eichen, Buchen und Gabun-Maha-

goni, alles gute trockene Ware. Ferner habe ich

abzugeben einen Posten Dullack u. Mattierung.

Käufer wollen sich bis zum 25. d. M. melden bei

H. Schlüter, Borgpolzhausen 171.